

Volles Programm an der Chilbi

Isenthal Urner Mundartweg, urchiges Handwerk und der Landschaftsschutzpreis 2016. Nun lanciert die Kulturkommission den Fotowettbewerb «Verliebt in Isenthal». Ein weiterer Höhepunkt ist die Uraufführung der St.-Jakob-Messe mit dem Jodelchörli Isenthal.

Josef Schuler
redaktion@urnerzeitung.ch

Noch nie fehlte am Chilbisonntag das traditionelle und meist gut besuchte Platzkonzert der Musikgesellschaft Isenthal auf dem Schulhausplatz. Viele Jugendliche wirken mit. Auch der Festgottesdienst am Sonntagmorgen darf nicht fehlen, auch wenn dieser früher deutlich besser besucht war. Unter der Chorleitung von Monika Aschwanden wird erstmals die St.-Jakob-Jodelmesse uraufgeführt.

Komponiert wurde der Chorsatz von Hildegard Aschwanden. «Ich möchte über Isenthal hinaus mit der Jodelmesse Freude und Motivation vermitteln und hoffe auf viele Gottesdienstbesucher», erklärt die ehemalige Musiklehrerin, die mit ihrer Familie im Weiler St. Jakob lebt. Seit 20 Jahren bereichert das Chörli mit den 15 Hobbysängerinnen und -sängern das kulturelle Leben im Tal. «Im Zentrum stehen bei uns die Freude am Singen und die Kameradschaft», erwähnt Monika Aschwanden. «Wir werden auch die Ausstellungsvernissage «25 Jahre Chilbiausstellung» am Samstagabend musikalisch umrahmen.»

«Darf scho einisch Chilbi sy»

Viele Volkslieder besingen die Chilbi. Der kürzlich erschienene Urner Brauchtumsführer widmet ihr ein ganzes Kapitel. Sogar das Rezept «Chabis und Schaffleisch» ist nachzulesen. «Doch ohne Volksmusik und Tanz kann ich mir keine echte Chilbi vorstellen», ist der «Urirotstock»-Wirt Ruedi Bissig überzeugt. Als versierter Handörgeler beim Echo vom

Schlierä liegt ihm viel an der gepflegten Volksmusik. Sein Hotel ist für gute Volksmusik über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Auch dieses Jahr musizieren von Samstag bis Montag bekannte Gruppen. Zum Chilbisonntag gehört auch die Jugendgruppe mit der Kaffeestube und den Chilbiständen. Damit wird ein Teil des nächsten Sommerlagers finanziert.

Am Samstagabend wird der Rückblick auf «25 Jahre Isenthaler Chilbiausstellung» eröffnet. Sie zeigt Höhepunkte aus den bisherigen Ausstellungen. Dr. Josef Arnold-Luzzani wird in der Jubiläumsrede einige Höhepunkte aus dem Isenthaler Kulturleben herausgreifen. Beispielsweise die Ausstellung «Jahrgängerbilder 2010». «Es war eine riesige Fleissarbeit, all die Klassen- und Jahrgangsfotos seit 1901 aufzustoßern», sagte damals Margrit Arnold zu den Medien. «Vor allem, die richtigen Namen der Abgebildeten herauszufinden.» Doch die Ausstellung lockte viele Ehemalige an. Das Schulhaus wurde zum Erinnerungsraum, nicht für alle mit positiven Erinnerungen. An der Chilbiausstellung 2014 wurden Filme zu «Gesichter und Gschichtä us Isenthal» vorgeführt. Es waren berührende Lebensgeschichten von Verstorbenen, die von älteren Einheimischen vor der Kamera erzählt wurden.

Fotowettbewerb zur Ausstellung 2017

Bereits macht sich die Kulturkommission Gedanken für die Zukunft. Was zeigt die Chilbi 2017? «Einheimische und Gäste lade ich ein, mir bis spätestens Ende Juni 2017 gute digitale



Das Jodelchörli Isenthal umrahmt die Vernissage der Jubiläumsausstellung.

Bild: PD (Isenthal, Oktober 2016)

Am Wochenende ist viel los

Programm Das sind die Höhepunkte der Chilbi: **Samstag, 15. Oktober**, 10 bis 22 Uhr: «25 Jahre Chilbi-Ausstellung Isenthal» mit Tonbildschau «Das Tal hinter der Insel» in der Turnhalle (Vernissage: 20 Uhr); ab 20 Uhr: Tanz im Hotel Urirotstock. – **Sonntag, 16. Oktober:**

9.30 Uhr: Festgottesdienst mit Uraufführung der Jodelmesse von Hildegard Aschwanden; 10 bis 17 Uhr: Chilbi-Ausstellung; 14 Uhr: Ständchen der MG Isenthal; Kaffeestube, Kinderchilbi, Volksmusik im Gasthaus Tourist und im Hotel Urirotstock. – **Montag, 17. Oktober:** Chilbi-

tanz im Hotel Urirotstock, ab 13 Uhr mit den Gebrüdern Rickenbacher und ab 20 Uhr mit Kapelle Schuler-Muheim; Ausstellung von 13 bis 16 Uhr.

Hinweis

Mehr Infos unter www.isenthal.ch und www.isenthaler.ch

Fotos aus Isenthal einzusenden», sagt Markus Aschwanden. «Fotos, die das Tal dokumentieren, die vielleicht irritieren, überraschen, begeistern, befremden

oder beglücken.» Es geht nicht um Schönwetterbilder. Vielmehr sollen der Alltag und die Jahreszeiten fotografiert werden. Ebenso die Generationen bei ihrer

Arbeit und Freizeit sowie die Schönheiten der Natur. Auslöser war das grosse mediale Echo beim Handwerksmarkt, bei den Themenwegen Urner Mundart

und Urchigs Handwerk und vor allem auf den Landschaftsschutzpreis 2016. «Wir sind ein Wanderland, nun kommt der Blick von aussen zum Zuge, und ich bin gespannt auf das Echo», meint der Verantwortliche für das Fotoarchiv und die Kulturwebsite www.isenthaler.ch.

Für 2018 ist ein Kulturlandschaftsführer «Via Urschweiz» in der bekannten Wanderreihe des Rotpunktverlags vorgesehen. In fünf Jahren, im Jahr 2021, feiert Isenthal das 400-jährige Bestehen der Pfarrei. Und 1821 wurde der Neubau der Kirche von Isenthal eingeweiht. Zwei Jubiläen, die der Kirchenrat frühzeitig mit den Dorfvereinen thematisieren will.

Solarstrom – auch wenn es regnet

Erstfeld Der erste Batteriespeicher in Uri steht im Zweifamilienhaus der Familie Püntener. Beim Tag der offenen Solaranlage wurde das Projekt detailliert vorgestellt.

Den Strom aus der eigenen Fotovoltaik-Anlage selber nutzen – das ist das erklärte Ziel vieler Besitzer von Solaranlagen. So auch jenes von Gabriela und Benedikt Püntener aus Erstfeld. In ihrem Zweifamilienhaus an der Schlossbergstrasse fand am vergangenen Samstag, 8. Oktober, der Tag der offenen Solaranlage statt. Die von den Gemeindewerken Erstfeld organisierte Veranstaltung lockte zahlreiche Interessierte in die Garage der Familie Püntener.

Dort steht der erste Batteriespeicher im Kanton Uri: Dank einer Speicherkapazität von 6,4 Kilowattstunden (kWh) können die Pünteners auch dann Strom aus ihrer Fotovoltaik-Anlage nutzen, wenn die Sonne nicht auf ihr Dach scheint. Rund 80 Prozent des produzierten Solarstroms kann dank der Batterie vor Ort selber genutzt werden. Damit werden Hausbesitzer mehr oder weniger unabhängig von Strommarkt und Elektrizitätswerken.

Speichertechnologie etabliert sich

Der Anschaffungspreis und die Lebensdauer solcher Anlagen haben in den vergangenen Jah-

ren an Attraktivität gewonnen. Dies sieht auch David Galeuchet, Leiter Marketing und Politik der Solarmarkt GmbH, so. Die in Aarau domizilierte Firma ist ein führender Grosshändler für Solarprodukte.

Für Galeuchet ist klar: «Erst wenn Hausbesitzer die Fotovoltaik-Anlage für den Eigengebrauch nutzen können, wird eine Anlage wirtschaftlich.» Wer heute eine Fotovoltaik-Anlage baue, sollte darum den Speicher in die Planung miteinbeziehen. In seinem Referat beleuchtete der So-

lar-Fachmann den Technologiewandel und die verschiedenen Systeme auf dem Markt: «Dank etablierter Speichertechnologie muss heute nicht mehr die ganze Dachfläche mit Solarmodulen bedeckt werden.»

So viele Module wie nötig installieren

Vielmehr gelte es, die Systeme korrekt aufeinander abzustimmen. «Heute installiert man nur noch so viele Module, wie auch tatsächlich gebraucht werden», so Galeuchet. In seinem Referat

machte David Galeuchet auch einen Abstecher auf das politische Parkett. Das Soeben von den eidgenössischen Räten angenommene erste Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 schaffe unter anderem auch die Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau der Solarenergie.

Wichtig für den Ausbau erneuerbarer Energien

Dafür soll der Netzzuschlag auf 2,3 Rappen pro Kilowattstunde Stromverbrauch angehoben werden. «Das wichtigste Förderinstrument, die Einmalvergütung, kann künftig auch für grosse Fotovoltaikanlagen beansprucht werden», erklärt Galeuchet. Weitere Eckpfeiler des Pakets: Verzicht auf neue Atomkraftwerke, mehr erneuerbare Energien und weniger Energieverbrauch.

Für den Leiter Marketing und Politik der Aarauer Solarmarkt GmbH gibt es mit Blick auf eine allfällige Volksabstimmung nur eine Antwort: «Für den Zubau erneuerbarer Energien aus Sonne, Wind und Wasser ist das beschlossene Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 elementar.» (red.)



David Galeuchet (links) von der Solarmarkt GmbH und Walter Tresch von den Gemeindewerken Erstfeld.

Bild: PD

Die Krankenkasse muss nicht bezahlen

Justiz Eine Urnerin wollte, dass ihre Krankenkasse eine Fettabsaugung bezahlt. Der Fall landete vor Gericht.

Muss eine Krankenkasse für eine Fettabsaugung aufkommen? Mit diesen Frage befasste sich unlängst das Obergericht des Kantons Uri: Eine Frau liess sich überschüssiges Fett – ein sogenanntes Lipödem – in beiden Beinen absaugen. Die Kosten wollte die stark Übergewichtige ihrer Krankenversicherung angeben. Diese zahlte nicht. Die Begründung: Die Beschwerden in den Beinen seien zu wenig schwerwiegend, um ihnen einen Krankheitswert beizumessen. Das Urner Obergericht veranlasste ein medizinisches Gutachten. Der zuständige Arzt kam zum Schluss, dass die

Beschwerden als Krankheit gelten würden. Die Patientin habe Schmerzen gehabt, wenn sie ihre Beine berührt habe. Zudem seien diese immer wieder angeschwollen. Wie dem gestern veröffentlichten Urteil zu entnehmen ist, muss die Krankenkasse die Kosten trotzdem nicht übernehmen. Denn es hätte noch eine günstigere Variante gegeben, das Lipödem zu behandeln – und zwar mit Kompressionsstrümpfen und einer Lymphdrainage. Daher sei die Beschwerde abzuweisen – «bei allem Verständnis für die Krankheit der Beschwerdeführerin», wie es im Urteil heisst. (kük.)

ANZEIGE



Einkaufsbummel im Dschungel

Erleben Sie in der Mall bis 22. Oktober einen wilden Dschungel mit exotischen Tieren und Wasserfall.

Mythen Center Schwyz
ERLEBNIS EINKAUFEN